
Ein heiliges Leben, ermöglicht durch das Opfer

Ein Zugang per
Vogelflug zum
3. Buch Mose

von **Hanniel Strebel** 6 Minuten Lesezeit

DIE HEILIGKEIT GOTTES SOLLTE ZUR HEILIGUNG DES VOLKES FÜHREN. DIES ALLES WURDE DURCH DAS OPFER ERST ERMÖGLICHT.

Darf ich dieses Buch überspringen? Nein!

Mit großen Augen blickte mich mein Sohn an. Richtig, er sollte das Buch weiterlesen, hatte ich ihm gesagt. Seine Augen fragten: Was soll ich mit diesem Buch anfangen, das in lateinischer Sprache „Leviticus“ heißt, also das die Leviten betreffende Buch? Umgekehrt gefragt: Weshalb beharrte ich darauf, dass er es in der vollen Länge durchlas?

Ein Opfer nach dem anderen, dazu Reinheitsvorschriften für Tiere, Gebäude und Menschen. Wir fühlen uns buchstäblich 3500 Jahre zurückversetzt. Unser Denken ist vom Naturalismus geprägt – von der

Sichtweise, die unsere Gefühle als bloße Funktion unseres Gehirns sehen will – und reklamiert hier: „Das ist primitives Stammesdenken!“ Dazu kommt unsere von bewegten Bildern getriebene Unruhe, wenn sich ein ganzes Buch lang kaum etwas ereignet. Wir bewerten dies als störende Verlangsamung.

Tatsächlich liegt dieses Buch zeitlich zwischen einerseits der Aufrichtung und Einweihung der Stiftshütte, des transportablen Heiligtums (2Mo 40) und andererseits dem Aufbruch vom Sinai zu Beginn des zweiten Jahres nach dem Auszug aus Ägypten (4Mo 1,1). Nach dem

Durchzug durch das Rote Meer sang das Volk: „Du leitest in deiner Gnade das Volk, das du erlöst hast; durch deine Kraft bringst du sie zu der Wohnung deines Heiligtums“ (2Mo 15,13). Nun war Gottes Volk an diesem Punkt angelangt. Die Herrlichkeit Gottes erfüllte die Stiftshütte (2Mo 40,34). Das dritte Buch Mose beginnt mit einem Ruf aus dem Heiligtum, dem Sprachort Gottes (2Mo 25,22; 3Mo 1,1). Es geht nicht um Ereignisse und Handlungen, sondern um Anordnungen Gottes über den Gottesdienst und das gemeinschaftliche Leben in Israel.

1. Die Opfer und die Opfernden

Die ersten 10 Kapitel bilden den ersten von drei Teilen des Buches und behandeln den Opfer- und Priesterdienst. Sie legen gleichzeitig die Basis für dieses Buch. Die Opfer bilden nämlich die Grundlage für die Begegnung mit Gott und auch für das Leben als Gottes Volk. Es geht um fünf verschiedene Opferarten, zuerst das Brandopfer. Dies ist ein freiwilliges Dankopfer und wurde als Ganzopfer zum „wohlgefälligen Geruch“ dargebracht. Von Beginn an ist auffällig: Der Opfernde konnte nicht irgendein Tier bringen, noch konnte er es an einem beliebigen Ort schlachten; nicht einmal schächten konnte er es selbst!

Einige Handlungen tauchen wiederholt auf: Der Opfernde legt seine Hand auf den Kopf des Opfers. Es findet ein Transfer der Schuld bzw. des Wohlwollens durch das Opfer statt. Es wird genau bestimmt, welche Anteile Gott bekommt, welche der Priester und welche der Opfernde. Je nach Vermögensverhältnissen standen Opfertiere mit unterschiedlichem Gegenwert zur Verfügung.

Das Speisopfer bestand aus einer rein pflanzlichen Gabe. Das Dankopfer wurde in der Gemeinschaft des Opfernden dargebracht. Hier konnte es auch ein weibliches Tier sein. Wichtig ist der Ausdruck, dass dieses Opfer „vor dem Herrn“ dargebracht wurde. Dieser Ausdruck taucht 60 Mal in 3. Mose auf. Das Leben des Volkes Gottes ist wesensmäßig „vor dem Herrn“, im Angesicht Gottes, in seiner heiligen Gemeinschaft.

Beim Sündopfer wird ausdrücklich zwischen unterschiedlichen Verantwortungsträgern (Priester, ganzes Volk, Fürst oder einzelner Israelit) unterschieden. Die betreffende Sünde geschah „aus Versehen“ und war dem Sünder eine Zeitlang „verborgen“ gewesen. Das Opfer diente „zur Sühnung“. Dadurch erlangte der Opfernde Vergebung. Sühnung und Vergebung sind Schlüsselworte für den gesamten Opferdienst. Sie weisen allesamt auf das einmalige Opfer von Jesus voraus, „der sich selbst durch den ewigen Geist als ein makellooses Opfer Gott dargebracht hat“ (Hebr 9,14).

Schwierig ist die Abgrenzung des Sündopfers zum Schuldopfer. Klar ist, dass stets von Sünden ausgegangen wurde, die unwissentlich begangen wurden. Dies erinnert uns an die Ausdrucksweise von Paulus, der von solchen spricht, die „von einem Fehltritt übereilt“ werden (Gal 6,1).

Direkt an die Erklärung der fünf Opfertypen schließt sich die öffentliche Weihung der Priester an (3Mo 8-9). Das sind jene, die die Opfer darbrachten. Zur Weihung der Priester musste sich die ganze Gemeinde versammeln, als öffentlicher Akt. Mose führte das aus, was der Herr befohlen hatte. Der Gedanke der Reinigung dominiert bei allem: bei der Waschung der Priester, den neuen

Kleidern und der Salbung mit Öl. Auch die Priester selbst müssen ein Opfer darbringen. Diese Kapitel 8 – 16 sind also insgesamt vom Gedanken der Schuld, der stellvertretenden Sühne und der Möglichkeit der Vergebung durchzogen.

Bei der feierlichen Einweihung der Priester für den Dienst an der Gemeinschaft erscheint die Herrlichkeit des Herrn (3Mo 9,6.23). Das Volk wird durch die Priester gesegnet (9,22f). Und dann? Sofort ereignet sich ein Bruch. Die beiden Priester Nadab und Abihu, zwei der vier Söhne Aarons, bringen „fremdes Feuer“ dar (3Mo 10). Gott richtet auf der Stelle und die beiden sterben „vor dem Herrn“. Das Volk erfährt die Realität Gottes, der „durch die, welche mir nahen“ geheiligt werden will (10,3). Zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen soll ein Unterschied gemacht werden (10,10). Dieser Gedanke findet seine direkte Fortsetzung im nächsten, zweiten Teil des Buches.

2. Die Reinheit des geheiligten Volkes

Das Lesen wird auch im zweiten Teil (3Mo 11-16) nicht einfacher, im Gegenteil. Im 11. Kapitel geht es um reine und unreine Tiere. Die Schlüsselaussage kommt zum Schluss (11,44-45): Es geht um den Herrschaftsanspruch Gottes. Gottes Volk sollte heilig sein. Es geht um Gehorsam gegenüber Gott, der die Maßstäbe setzt. Dies sollte Israel von den anderen Völkern unterscheiden. Der Gedanke der Reinheit sollte ihren Alltag durchdringen, gerade auch die Ernährung.

Dieses Ziel der Reinheit betraf Wöchnerinnen (Frauen nach der Geburt) und Erkrankungen (Aussatz) an Mensch und Gegenständen. Das Volk sollte sich als Bundesvolk nach Gottes Vorschriften richten. Der Priester hatte eine wichtige Funktion als Untersuchender. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wurden ihm Kriterien an die Hand gegeben. Auch da galt: Der Weg zurück in die Gemeinschaft war nur durch Reinigung und Opfer möglich. Diese Vorschriften waren „zur Belehrung“ gegeben (14,47). Gott zeigte seinen Charakter durch den Alltag Israels. Gleiches gilt auch bezüglich Reinheit bei Männern (Samenerguss) und Frauen (Menstruation). Verunreinigte sollten sich absondern, weil sie sonst Gottes Wohnung verunreinigten (15,31).

Die inhaltliche Mitte des Buches bildet der Große Versöhnungstag in Kapitel 16. Einmal jährlich trat der Hohepriester in das Allerheiligste ein, um für sich selbst und das Volk Sühnung zu erwirken. Das geschah – wie könnte es anders sein – wegen der Unreinheit des Volkes (16,11). Ein heiliger Gott kann nur durch das Sündopfer Gemeinschaft mit seinem Volk haben.

3. Das Leben als reines Eigentumsvolk

Petrus wiederholt in seinem ersten Brief die Aufforderung aus 3. Mose 19,2: „Seid heilig, denn ich bin heilig“ (1Petr 1,16). In diesem kurzen Satz ist die Kernbotschaft von 3. Mose zusammengefasst. Die Bestimmungen über die Sexualethik ab 3. Mose 18 beginnen mit der Programmansage der Herrschaft Gottes. „Ihr sollt nicht so handeln, wie man es im Land Ägypten tut, wo ihr gewohnt habt, und sollt auch nicht so handeln, wie man es im Land Kanaan tut, wohin ich euch führen will, und ihr sollt nicht nach ihren Satzungen wandeln. Nach meinen Rechtsbestimmungen sollt ihr handeln und meine Satzungen halten, dass ihr in ihnen wandelt; denn ich, der HERR, bin euer Gott“ (18,4-5).

Weder das vergangene (Ägypten) noch zukünftige (Kanaan) Umfeld sollte Orientierungspunkt für den Lebensstil Israels sein. Diese göttliche Ordnung widerspiegelt sich in der Sexualethik, die u.a. das Verbot von gleichgeschlechtlicher Sexualität (18,22) und von Inzest umfasst. Die Heiden hatten sich dadurch verunreinigt (18,24) und gräueltätige Sitten kultiviert (18,30).

Weiter geht es mit zahlreichen wichtigen Anordnungen für das Zusammenleben des Volkes (3Mo 19), z. B. dem Schutz von Blinden und Tauben (19,14), der Unparteilichkeit im Gericht (19,15), dem Verbot des Gerüchteverbreitens (19,16). Diese Vorschriften zielen nicht (nur) auf das Äußere, sondern auf das Herz (lies 19,17f).

Untermalt und bekräftigt werden diese Abschnitte wiederholt mit der Selbstbezeugung Gottes: „Ich bin der Herr, euer Gott.“ Strafen für Götzendienst und Unzucht werden angedroht. Weshalb? Weil dadurch sein heiliger Name entheiligt wird (20,3). Das Volk durfte seine Augen nicht davor verschließen, wenn jemand solche Gräueltaten beging (20,4).

Den Bestimmungen für die Priester in ihrer Mehrfachrolle (3Mo 21) schließen sich die Anordnungen für die sieben Feste im Jahreszyklus an (3Mo 23). Der Rhythmus von Arbeit und Ruhe durchzieht nicht nur die Woche, sondern auch das Jahr sowie das ganze Leben eines Israeliten (3Mo 25). Interessanterweise ist auch im dritten Teil (3Mo 17-27) der kurze Hinweis auf den Bruch des Gebotes – dieses Mal durch das Fluchen – enthalten (24,11).

Das Buch schließt mit der Verkündigung der Konsequenzen von Bundesgehorsam und Bundesfluch. 3. Mose enthält nicht nur Beispiele, wie Priester (3Mo 10) und Volk (3Mo 24) sich verständigen, sondern der Ungehorsam würde sich in der weiteren Geschichte des Volkes fortsetzen. Allerdings werden auch die Wiederannahme und die Rückkehr des Segens angekündigt (3Mo 26). Das letzte Kapitel enthält die Anweisungen für eine Kopfsteuer mit Möglichkeit des Nachlasses für Arme. So klar die Restriktionen gehalten werden – ein heiliges Volk für einen heiligen Gott – so großzügig werden alle sozialen Schichten angesprochen. Alle haben ihren Platz, Männer und Frauen, Junge und Alte, Einheimische und Ausländer.

Fazit

Das dritte Buch Mose ist ein Buch der Anordnungen mit nur wenig Handlung. Die Heiligkeit Gottes sollte zur Heiligung des Volkes führen. Dies alles wurde durch das Opfer erst ermöglicht.



Hanniel Strebel (* 1975), verheiratet mit Anne Catherine, fünf Söhne, Vielleser und regelmäßiger Blogger (www.hanniel.ch). Er ist Betriebswirt (FH), Theologe (MTh, USA) und hat über den niederländischen Theologen Herman Bavinck in Systematischer Theologie promoviert (PhD, USA).